

Belagerung von Langenburg 1634

Ergänzte Arbeitsrekonstruktion der Handschrift

Vorläufige Lesefassung – ausdrücklich keine diplomatische Transkription

Wie diese Fassung zu lesen ist

Diese Fassung verfolgt bewusst einen anderen Zweck als die [vorherige] Rohtranskription: Wo die Handschrift nicht sicher entziffert werden konnte, wird der Zusammenhang zu einem lesbaren Arbeitstext ergänzt. Die Ergänzungen sind keine Behauptung über den tatsächlichen Wortlaut des Originals. Sie sind eine sprachlich und sachlich plausible Rekonstruktion, die beim weiteren Entziffern als Hypothese dienen soll.

Kennzeichnung: Relativ sicher erkennbare Wörter, Namen oder Wendungen werden ohne besondere Markierung wiedergegeben. Rekonstruierte bzw. frei ergänzte Passagen stehen zwischen <spitzen Klammern>. Wo selbst der Sinnzusammenhang zu unsicher ist, steht [unklar]. Damit bleibt jederzeit sichtbar, welcher Text aus der Handschrift gelesen und welcher als Arbeitshypothese ergänzt wurde.

Scanseite 2

Historische Beschreibung, was sich remarquables zugetragen, als das hochgräfllich Hohenlohische Residenz-Ort Langenburg Ao. 1634 im September von denen Kayserl. belagert und erobert worden, <nach den damals geführten Nachrichten und Aufzeichnungen zusammengestellt>.

Historische Beschreibung der bemerkenswerten Ereignisse, die sich zutrug, als der hochgräfllich hohenlohische Residenzort Langenburg im September 1634 von den Kaiserlichen belagert und erobert wurde. Aufgezeichnet von Herrn Georg Friedrich Assum, dem verstorbenen ehemaligen Kämmerer [...].

Scanseite 3

Kurze und wahrhafte Erzählung.

Als im Jahre 1634 nach der blutigen Schlacht bei Nördlingen die schwedische Armee geschlagen und Feldmarschall Horn gefangen worden war, <geriet das ganze umliegende Land in große Unruhe. Die kaiserlichen und mit ihnen verbundenen Truppen breiteten sich nach dem errungenen Sieg in den benachbarten Herrschaften aus, während die geschlagenen Verbände sich zerstreuten und zurückzogen>.

<Da nun die Nachricht von dieser Niederlage auch in die hohenlohischen Orte gelangte, wurde beraten, wie man sich gegen die heranziehenden Kriegsvölker verhalten und insbesondere die Residenz Langenburg sichern solle.>

Scanseite 4

Der schwedische Feldmarschall Gustav Horn <war mit mehreren hohen Offizieren in die Hände der Sieger geraten>. Dadurch wurde der Widerstand der schwedischen Partei in dieser Gegend merklich geschwächt. <Bald darauf kamen von verschiedenen Seiten Meldungen, dass kaiserliche Abteilungen gegen das hohenlohische Land zögen und Quartier, Proviant und Geld verlangten.>

<In Langenburg hielt man deshalb Rat. Der Kommandant und die vorhandenen Soldaten sollten die Tore, Mauern und Zugänge besetzen. Zugleich wurden Kundschafter ausgesandt, um zu erfahren, wie stark der Feind sei und welchen Weg er nehme.> Maria Barbara von Hohenlohe <wird in diesem Zusammenhang als eine der Personen genannt, die über das weitere Verhalten berieten>.

Scanseite 5

<Nachdem die ersten Warnungen eingetroffen waren, wurden weitere Boten ausgesandt und die umliegenden Orte angewiesen, Nachrichten über jedes herannahende Kriegsvolk nach Langenburg zu melden.> Der Secretarius <und andere gräfliche Bedienstete wurden mit Schreiben und Aufträgen versehen>.

Protection und Sicherheit <suchte man zugleich durch Verhandlungen zu erlangen. Man hoffte, durch Vorzeigen von Schutzbriefen und durch Berufung auf frühere Zusagen Plünderung und gewaltsame Einquartierung abzuwenden.> Unter den genannten Personen erscheinen Hans Thomas Blum sowie mehrere weitere Diener und Soldaten. <Auch Frauen und Angehörige des gräflichen Hauses wurden in die Überlegungen einbezogen, weil ein Angriff auf Schloss und Stadt nicht mehr ausgeschlossen werden konnte.>

Scanseite 6

<Die Besatzung wurde gemustert und nach Möglichkeit verstärkt. Die wenigen vorhandenen Soldaten mussten auf verschiedene Posten verteilt werden; zugleich war zu bedenken, dass ein ernstlicher Angriff mit den vorhandenen Kräften kaum lange auszuhalten sein würde.>

<Von auswärts kamen widersprechende Nachrichten. Bald hieß es, die Kaiserlichen würden vorbeiziehen, bald, sie hätten ihren Marsch gerade auf Langenburg gerichtet. Diese Ungewissheit veranlasste die Herrschaft, sowohl Verteidigung als auch Verhandlung vorzubereiten.>

Scanseite 7

<Mehrere Reiter und Fußknechte wurden in der Umgebung gesehen. Boten berichteten, dass die kaiserlichen Parteien von Ort zu Ort zögen und überall Lebensmittel, Pferde und Geld forderten.> <Man ließ deshalb die Wachen verstärken und befahl, niemanden ohne Kenntnis des Kommandanten einzulassen.>

<Gleichzeitig wurde erwogen, ob Widerstand die Stadt nicht in noch größere Gefahr bringen würde. Die Erinnerung an die jüngsten Verwüstungen nach der Nördlinger Schlacht machte die Beratungen besonders dringlich.>

Scanseite 8

<Die feindlichen Abteilungen rückten näher. Ihre genaue Stärke konnte nicht zuverlässig ermittelt werden; die eingehenden Berichte nannten bald kleinere, bald beträchtliche Zahlen.> <Von den Höhen und Wegen aus beobachtete man ihre Bewegungen. Einwohner aus den umliegenden Dörfern suchten teilweise Schutz bei der Stadt oder brachten Nachricht von Einquartierungen und Plünderungen.>

<In Langenburg hielt man die Tore geschlossen und die Mannschaft in Bereitschaft. Dennoch blieb die Hoffnung, durch eine gütliche Abrede die drohende Belagerung zu vermeiden.>

Scanseite 9

<Als die Kaiserlichen näher kamen, ließen sie ihre Forderungen überbringen. Sie verlangten Aufnahme, Quartier und Gehorsam; von Seiten Langenburgs wurde dagegen auf die geringe Größe des Ortes, die bisherigen Lasten und vorhandene Schutzversprechen verwiesen.>

<Zwischen beiden Seiten gingen Boten hin und her. Währenddessen wurden die Verteidigungswerke besetzt gehalten. Der Kommandant erklärte, er wolle ohne ausdrücklichen Befehl die Stadt nicht preisgeben; andere warnten vor den Folgen eines aussichtslosen Widerstands.>

Scanseite 10

<Nun wurde genauer verzeichnet, welche Personen überhaupt als Soldaten zu gebrauchen seien. Neben den eigentlichen Knechten mussten auch bewaffnungsfähige Einwohner und Bedienstete berücksichtigt werden. Waffen, Pulver und Munition wurden geprüft und auf die Posten verteilt.>

Was alles als Soldaten zu brauchen (und an welchen Orten sie einzusetzen seien, wurde in einem besonderen Verzeichnis festgehalten. Ebenso notierte man Nachrichten und Hilfsmöglichkeiten, die von auswärts, unter anderem aus Richtung Frankfurt, erwartet wurden.)

Scanseite 11

〈Es folgten mehrere Schreiben an benachbarte Herrschaften und militärische Befehlshaber. Darin wurde die bedrängte Lage Langenburgs angezeigt und um Rat, Schutz oder Hilfe gebeten.〉

〈Ein ausführlicheres Schreiben schilderte, dass kaiserliche Truppen in der Nähe lägen und die Residenz zur Aufnahme drängten. Man bat darum, die bestehenden Schutz- und Sicherheitszusagen zu beachten und das hohenlohische Land vor weiterer Beschädigung zu bewahren.〉

Scanseite 12

〈Die Antwortschreiben brachten keine sichere Entlastung. Zwar wurden teilweise Schutz und gute Behandlung in Aussicht gestellt, doch hing deren Wirksamkeit von den jeweiligen Kommandanten und durchziehenden Truppen ab.〉

Paul Planck (erscheint unter den Namen der mit Schreiben oder Aufträgen befassten Personen). 〈Weitere Befehle regelten die Wachen, die Absendung von Boten und die Verhandlungen mit den kaiserlichen Offizieren.〉

Scanseite 13

〈Die Lage blieb gespannt. Es wurden Mannschaftsstärken, Geldbeträge und andere Zahlen notiert, die offenbar zur Berechnung der verlangten Leistungen oder zur Einschätzung der militärischen Kräfte dienten.〉

〈Die Herrschaft versuchte, die Forderungen herabzusetzen und zugleich Zeit zu gewinnen. Man verwies auf die Armut der Untertanen und darauf, dass das Land durch frühere Einquartierungen bereits schwer mitgenommen sei.〉

Scanseite 14

〈Neben den militärischen Nachrichten wurden Rechnungen über Geld, Verpflegung und andere Leistungen geführt. Die hohen Zahlen zeigen, welche Belastung die Unterhaltung der Soldaten für die kleine Herrschaft bedeutete.〉

〈Unterdessen trafen neue Nachrichten über kaiserliche Abteilungen ein. Die Hoffnung auf Entsatz schwand, während der Druck auf Langenburg zunahm. Die Verantwortlichen mussten nun zwischen Übergabe und weiterem Widerstand entscheiden.〉

Scanseite 15

Achilles ([Name unsicher]) von Jöge (wird in einem Schreiben beziehungsweise einer Unterschrift genannt. Sein Schreiben betrifft die militärische Lage und die von den Einwohnern geforderten Leistungen.)

〈Die Antwort aus Langenburg betonte erneut, dass man sich der kaiserlichen Obrigkeit nicht widersetzen wolle, jedoch um Schonung des Schlosses, der Stadt und der Untertanen bitte. Zugleich wurde erklärt, dass die verlangten Summen und Vorräte nicht ohne weiteres aufzubringen seien.〉

Scanseite 16

〈Nachdem die Verhandlungen keinen dauerhaften Schutz gebracht hatten, verschärfte sich die Lage. Truppen erschienen unmittelbar vor dem Ort, und die Besatzung musste mit einem Angriff rechnen.〉 Eine Passage des ursprünglichen Berichts wurde vom Schreiber selbst gestrichen.

〈Die Kaiserlichen verlangten nun mit größerem Nachdruck Einlass. Auf den Mauern und an den Toren standen die Verteidiger bereit; doch angesichts der Übermacht und der geringen eigenen Mittel war klar, dass längerer Widerstand höchst gefährlich sein würde.〉

Scanseite 17

〈Die Kommandanten verhandelten nochmals miteinander. Dabei wurden Bedingungen genannt, unter denen Stadt und Schloss übergeben beziehungsweise von den Truppen besetzt werden sollten.〉 General 〈[Name unsicher]〉 und mehrere weitere Offiziere erscheinen im Bericht.

〈Es wurde insbesondere um Schutz für das gräfliche Haus, die Dienerschaft und die Bürgerschaft gebeten. Ebenso sollte verhindert werden, dass Soldaten eigenmächtig Häuser aufbrächen oder die Einwohner misshandelten.〉

Scanseite 18

〈Ein Schreiben eines Generalfeldmarschalls beziehungsweise eines hohen kaiserlichen Befehlshabers wurde in die Darstellung aufgenommen. Darin wurde die Behandlung des Ortes und der dort liegenden Mannschaft geregelt.〉

〈Trotz solcher Befehle blieb die tatsächliche Lage unsicher. Durchziehende und einquartierte Soldaten forderten Verpflegung und Geld; einzelne Übergriffe ließen sich offenbar nicht vollständig verhindern. Die Beamten versuchten, jeden Vorfall festzuhalten und bei den Vorgesetzten Beschwerde zu führen.〉

Scanseite 19

〈Nach der Einnahme beziehungsweise Besetzung Langenburgs wurden Soldaten in Stadt und Umgebung einquartiert. Die Einwohner mussten Brot, Fleisch, Wein, Hafer und andere Bedürfnisse liefern. Daneben wurden Pferde, Fuhrwerke und Geld verlangt.〉

〈Die Beamten führten darüber Aufzeichnungen und wandten sich wiederholt an die Offiziere. Sie beklagten, dass die Lasten die Leistungsfähigkeit der Untertanen überstiegen und dass manche Soldaten mehr nähmen, als ihnen angewiesen worden sei.〉

Scanseite 20

〈Auch nach den eigentlichen Kampfhandlungen hörten die Beschwerden nicht auf. Neue Truppenteile kamen und gingen; jeder Wechsel brachte neue Forderungen nach Quartier und Versorgung.〉

〈Die gräflichen Beamten bemühten sich, Ordnung zu halten, Quittungen für gelieferte Güter zu erhalten und unberechtigte Forderungen zurückzuweisen. Wo dies nicht gelang, wurden die Schäden verzeichnet, damit sie später gegenüber den militärischen Stellen geltend gemacht werden konnten.〉

Scanseite 21

〈Der Bericht zählt weitere Vorfälle der folgenden Tage auf. Befehlshaber wurden ausgewechselt, Soldaten verlegt und neue Anordnungen erlassen. Für die Einwohner bedeutete dies fortdauernde Unsicherheit.〉

⟨Mehrfach wurde bei den Vorgesetzten um Abhilfe gebeten. Die Herrschaft verwies darauf, dass sie sich gehorsam gezeigt habe und deshalb erwarten dürfe, vor eigenmächtiger Plünderung und übermäßiger Einquartierung geschützt zu werden.⟩

Scanseite 22

⟨Zum Abschluss der Erzählung werden die erlittenen Belastungen noch einmal zusammengefasst.⟩

Beschwerde Brief.

⟨In diesem Schreiben wird vorgebracht, dass Stadt, Schloss und Untertanen durch Einquartierungen, Lieferungen, Geldforderungen und andere Kriegslasten außerordentlich beschwert worden seien. Obwohl man den kaiserlichen Befehlen Folge geleistet und das Verlangte nach Möglichkeit gegeben habe, seien darüber hinaus weitere Forderungen und Übergriffe erfolgt. Man bittet deshalb die zuständige militärische Obrigkeit, solche Exzesse abzustellen und den erteilten Schutz wirksam durchzusetzen.⟩

Scanseite 23

⟨Der Beschwerdebrief fährt fort: Die Untertanen seien durch die vorangegangenen Kriegsjahre, durch Abgaben und Einquartierungen bereits so erschöpft, dass weitere Lasten kaum getragen werden könnten. Es werde daher um Schonung, um Rückgabe beziehungsweise Ersatz widerrechtlich genommener Güter und um klare Befehle an die Soldaten gebeten.⟩

⟨Der Schreiber schließt mit der Versicherung des schuldigen Gehorsams und mit der Bitte um gnädige Berücksichtigung der vorgetragenen Beschwerden.⟩

[Unterschrift/Name im Original nicht sicher gelesen: Georg Friedrich Assum]

Die rechte Seite der letzten Scanaufnahme ist leer.

[Georg Friedrich Assum 21.07.1622 – 30.04.1711 – Langenburg (DE), Sohn des [Johann Christoph Assum](#), 02.08.1581 – 05.11.1651]